# Ende der Zwangspause – Es geht wieder aufwärts

**Die „Schwalben" haben gut zwitschern**

Der Jugendliche Dörner steht Schürmann um nichts nach. Foto: Brock

Der 2. Weltkrieg trennte nicht nur die Vereinsgeschichte in zwei Teile. Knapp ein Jahrzehnt der sportlichen Zwangspause hatte der Welt-Brand zur Folge. Hunger und Not, Leben und Tod … diese Vokabeln beherrschten den Alltag. Doch bei den Oelder Radsport-Schwalben blieb die Erinnerung an die vergangene Sportgeschichte stets in Hintergrund bestehen.

Jupp Birwe konnte später von seiner 3. Radsport- Karriere berichten: Als Kriegsgefangener verschlug es ihn 1947 ins ferne Uludelak (Ural). Als „Maschinista" war er in allen Motoren- und Traktoren-Stationen ein gefragter Mann. Wo auch immer her, tauchte eines Tages ein altes Göricke- Fahrrad auf, mit dem die Russen nicht viel anzufangen wussten. Von nun an konnte Birwe, der quasi im Sattel groß geworden war, mächtig imponieren. Sein Kunstfahr-Programm sorgte für Aufsehen, wie damals vor 20 Jahren im Oelder Schützenhof. Die eine oder andere Extra-Ration Brot, der er sich so dazu verdienen konnte, war jedoch ungleich viel mehr wert. Nicht alle, aber doch viele Schwalbe- Zugvögel sahen ihre Heimat wieder. Der an seinen Kriegsfolgen leidende, ehemalige ganz große Sportsmann Konrad Hagemeyer , wurde zum Ehrenmitglied ernannt und verstarb kurz drauf. Auch zu seinem Andenken nahmen die Oelder 1949 den Sportbetrieb wieder auf. Der Vorstand: Anton Eversloh (Vorsitzender), Paul Hammelmann ( Schriftführer, Kassierer), Josef Birwe (Fahrwart), Heinz Krefeld (Gerätewart). Dann kamen hinzu: Heinz Schürmann (2.Vors.), Werner Ober (Jugendwart), Heinz Kottenstede (Wanderwart), dazu Kaspar Hackelbörger und Josef Flaskamp.

Für die Einleitung des zweiten Kapitels der Vereinschronik sorgten tatenhungrige Jung-Schwalben mit Vorbereitungsrennen auf der Straße. Nicht so leicht hatten es die Saalsportler, denen es an geeigneten Trainingsmöglichkeiten fehlte. Bei den Rädern ging es mit einem Alt-Bestand weiter. Josef Birwe nahm eine Eigenproduktion „JOBI"- Räder auf. 1950 konnte die erste Nachkriegs- Vereinsmeisterschaft ausgetragen werden. Dabei waren …Karlheinz (Kalli) Dörner, der mit seinen 6 Jahren schon sattelfest war, mit Große Heilmann, und Miran / Schäfer, Birwe / Krefeld bei den Senioren, Heinz Schürmann als Kunstfahrer. In „der" Turnhalle (Overberghalle) wurde die erste Großveranstaltung im Saalsport abgehalten. Turniersieger wurde Steinhagen. Die Attraktion war der deutsche Juniorenmeister im Kunstfahren, Holdi Thum aus Kassel. Ein Korso- Team gewann in Beckum noch einmal einen Schönheitspreis. Der Traditionsrolle des ewigen Zweiten blieben die Radballer in den folgenden Jahren treu.

Die Westfalenmeisterschaft 1951 eröffnete Oelde als Ausrichter mit einem Paukenschlag: Die 2. Mannschaft Schürmann/ Ullrich schlug die Favoriten aus Iserlohnerheide mit 3:2 Toren. Aber trotzdem reichte es nicht zum Sieg, Birwe / Krefeld mussten sich den „Wanderlustigen" aus Methler geschlagen geben. Die Jungen machten es dann vor, wenn es ums Siegen ging: Kalli Dörner wurde 1953 Kunstfahr-Bezirksmeister in Beckum, beim Radball lagen gleich zwei Oelder Teams vorne. Neue Namen tauchten auf: Ewald Saamen, Franz-Josef Westarp, Reinhold Becker … Erst 1954 machten die ersten Damen von sich reden: Reinhilde Probst und Gertrud Krumtünger mischten in der Kunstfahr-Gemeinde mit. Gemeinsam mit Westfalen-Meister Methler vertraten Birwe/ Krefeld am 22. April 1956 die grün-weißen Landesfarben beim Radball-Vergleichskampf in der Halle Münsterland. Kurz zuvor hatte die Jugendmannschaft mit Saamen / Dörner in Mainz ihrem Verein alle Ehre gemacht, als sie gegen stärkste Konkurrenz Vierte wurden. Die Schwalbe- Wanderfahrer Dohr, Zumhülsen, Kerkhof uvm spulten ihre Kilometer auf der Straße ab, ein Jahrzehnt der Rennfahrer stand bevor. Der Verein war wieder kräftig in Schwung gekommen und bewegte Zeiten kündigten sich an.